

Wie erstelle ich Lern-/ Unterrichtseinheiten zu meinen Online- Angeboten?

Handreichung für Teilnehmende des Workshops

Seitenstark-Fachtagung, 28.11.2018

Erstellt von:

Sebastian Kauer

sebastian.kauer@redaktion-kauer.de

Inhalt

Was ist mein Ziel?.....	2
Konzeptentwurf (1): Zieldefinition	2
Was kann ich der Zielgruppe bieten?	3
Konzeptentwurf (2): Produktbeschreibung mit Stärken und Schwächen	3
Wie „tickt“ meine Zielgruppe?	4
Konzeptentwurf (3): Zielgruppenbeschreibung.....	5
Wie müssen Unterrichtsmaterialien aussehen?.....	6
Beispiel: Beschreibung des Inhalts von Materialien eines kommerziellen Anbieters	7
Beispiel Unterrichtsverlauf	8
Wie kann ich bei der Erstellung vorgehen?	9
Konzeptentwurf (4): Umsetzung der Inhalte.....	10
Beispiel: Rahmenlehrplan Deutsch Berlin/Brandenburg - Lesen.....	11
Beispiel: Rahmenlehrplan Deutsch Berlin/Brandenburg – Medien.....	12
Beispiel: Medienkompetenzrahmen NRW	13
Konzeptentwurf (5): Umsetzung von Gestaltung, Marketing, langfristiger Pflege.....	14

Was ist mein Ziel?

Argumente für die Ausarbeitung von Zielen:

- Hilft, begrenzte Ressourcen effizient einzusetzen
- Leitfaden auf dem Weg zur Lösung
- Grundlage für Entscheidungen im Verlauf des Entwicklungsprozesses
- Bei Auftragsarbeiten: Argumentationsbasis, Maßstab für Bewertung der Leistungen

Wie sollte ein Ziel formuliert werden?

- Konkrete Verhaltensänderungen bestimmter Gruppen, z.B.
 - „Schüler/-innen sollen Kompetenzen für kritischen Konsum erwerben“
- Konkrete, möglichst messbare Veränderung, z.B.
 - Steigerung der Zugriffe, Downloads, Newsletter-Abos...

Was sind ungeeignete Zielformulierungen?

- Zu unspezifisch („Wir wollen bekannter werden“)
- Vorfestlegungen auf bestimmte Lösungen: „Wir wollen Lernvideos machen“, „Einrichtung einer Lernplattform“

Konzeptentwurf (1): Zieldefinition

Was kann ich der Zielgruppe bieten?

- Was genau ist mein Produkt?
- Warum ist es interessant für die Zielgruppen?
- Wofür kann es eingesetzt werden?
- Was ist der Mehrwert gegenüber anderen Produkten?
- Woran muss ich möglicherweise noch arbeiten, was muss ich verbessern?
- Methode z.B. SWOT-Analyse (Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken))

Konzeptentwurf (2): Produktbeschreibung mit Stärken und Schwächen

Kurzbeschreibung (So erklären wir unser Projekt Leuten, die es noch nicht kennen):

Stärken (Sollten auch in der Kurzbeschreibung deutlich werden.):

Schwächen (Interne Analyse. Darum müssen wir uns noch kümmern!):

Chancen (Interne Analyse. Gibt es z.B. Marktlücken? Können wir an Trends anknüpfen?):

Risiken (Gibt es Konkurrenz? Was müssen wir noch beachten? Wissen wir alles darüber?):

Wie „tickt“ meine Zielgruppe?

Hilfsmittel „Persona“-Methode aus dem Marketing:

- Konkrete Beschreibung einer Person, die typisch für die Zielgruppe ist.
- Veranschaulicht, was Zielgruppen (nicht) brauchen können bzw. (nicht) gut finden.
- Sollte für alle wichtigen Zielgruppen angefertigt werden.

Beispiele: Wie stehen diese beiden Lehrkräfte zu digitalen Lernmedien?



Fotos: pixabay.com / Public Domain

Konzeptentwurf (3): Zielgruppenbeschreibung

Name, Alter: _____

Fächer: _____

Schulform: _____

Persönliche Merkmale & Vorlieben, z.B. Hobbys

So sieht die Person aus:

Typischer Satz über Computer und Internet:

Anwendungssituation (Use case): In welcher Situation befindet sich die Person, wenn sie Lernmedien braucht? (z.B. Unterrichtsplanung, Arbeitsblatt für Vertretungsstunde suchen...)

Wie müssen Unterrichtsmaterialien aussehen?

Zentrale Elemente der Unterrichtsvorbereitung:

- Sachanalyse: Lehrkraft braucht Hintergrundwissen zum Thema
- Didaktische Vorüberlegung:
 - Ziele,
 - Voraussetzungen (Lerngruppe, Technik...),
 - Wahl geeigneter Methoden
- Planung des Unterrichtsverlaufs
 - Zeitlicher Ablauf
 - Methoden (Arbeitsweise)
 - Einsatz von Medien und Materialien

Praxisorientierte Aufbereitung aus Sicht von Lehrkräften:

- Bietet Übersicht über Inhalt und Einsatzmöglichkeiten (z.B. tabellarisch)
- Erfordert wenig Aufwand bei Vorbereitung.
- Ist möglichst geeignet für die eigene Lerngruppe und/oder flexibel anpassbar.

Angebote der Verlage aus Sicht von Lehrkräften:

- „Sie müssen sich um nichts kümmern. Wie bieten ihnen geprüfte, kompetenzorientierte Materialien...“
- Speziell aufbereitet für bestimmte Fächer, Altersgruppen, Schulformen, Bundesländer...
- Komplette Stundenverläufe (Dauer, Methoden), Informationen und Arbeitsmaterialien

Beispiele: Materialbeschreibungen kommerzieller Anbieter

- Beschreibungen sind ausgerichtet an typischem „Use Case“ der Lehrkräfte: Online-Suche nach Materialien für die Vorbereitung des Unterrichts in der eigenen Klasse.
- Lehrkräfte vergleichen verschiedene Ergebnisse, Leitfrage: „Kann ich das gebrauchen?“
- Beschreibungen sollten diese Frage beantworten.

Beispiel Lehrer Online

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/grundschule/sachunterricht/jahreszeiten/unterrichtseinheit/ue/unterrichtsprojekt-zum-herbst-wenn-die-blaetter-fallen/>

Beispiel www.school-scout.de

<https://www.school-scout.de/64527-wintergedichte-stationenlernen>

Beispiel arbeitsblaetter-online.de

<https://arbeitsblaetter-online.de/grundschule/sachunterricht/lapbook-bausteine/29488/lapbook-der-wald?c=67>

Beispiel: Tabellarische Beschreibung des Unterrichtsverlauf

Quelle: Studienseminar Oldenburg

<http://www.studienseminar-oldenburg-ghr.de/informationen-für-die-livd/leitfäden/>

8. Verlaufsplan

Uhrzeit	Phase	Unterrichtsschritte/Lehrer-Schülerinteraktion	Sozialform & Arbeitsform	Materialien
8:00-8:10	Einstieg	LA und Kinder begrüßen sich und den Besuch. LA singt mit den Kindern gemeinsam das Lied „Löwenzorn“.	Plenum (Sitzkreis) gem. Singen	Gitarre, Lied „Löwenzorn“, Textkarte
	Hinführung	Lilly liest im Sitzkreis eine Textkarte vor, ohne dabei die Lippen zu bewegen, so dass der Text nur sehr schlecht zu verstehen ist. Die Kinder sollen anschließend äußern, ob ihnen an Lillys Vortrag etwas aufgefallen ist und das Auffällige (fehlende Lippenmotorik bei fast geschlossenem Mund) spezifizieren. Gemeinsam wird das Thema der Stunde erarbeitet.	Erarbeitungs- gespräch (Schüler- kette)	
8:10-8:35	Erarbeitung	Die LA erklärt den Kindern die Daumensprechübung und führt sie anhand eines kurzen Textbeispiels mit den Kindern gemeinsam durch. Anschließend reflektieren die Kinder, ob und wenn ja, was sie bei der Durchführung der Sprechübung bei sich selbst beobachten konnten. Die LA bittet die Kinder zu überlegen, wie der Arbeitsauftrag lauten könnte. Der Arbeitsauftrag wird besprochen und der Sitzkreis anschließend aufgelöst. Die Kinder verteilen sich im Raum und lesen in Partnerarbeit mit verteilten Rollen ihre Szene aus dem Theaterstück. Anschließend wird dieselbe Szene mit dem Daumen im Mund zweimal laut gelesen. Nun wird der Text nochmals ohne den Daumen im Mund gesprochen. Zur Kontrolle der eigenen Sprechweise können die Kinder mit dem Aufnahmeprogramm „Audacity“ ihre eigene Stimme via Headset aufnehmen und anschließend abspielen. Hierfür stehen zwei Arbeitsplätze mit Laptops zur Verfügung. Zur Differenzierung variieren die vorzutragenden Texte in ihrem Schwierigkeitsgrad (bei der Rollenverteilung wurden die unterschiedlichen Leistungsstände der Kinder berücksichtigt). Als didaktische Reserve liegen Karten mit verschiedenen Zungenbrechern aus, die die Kinder nach dem gleichen Übungsprinzip wie oben sprechen sollen. Zur weiteren Differenzierung sind auch diese Zungenbrecher nach ihrem Schwierigkeitsgrad gestaffelt. Über ein akustisches Signal wird die Arbeitsphase beendet.	Plenum (Sitzkreis) Erarbeitungs- gespräch (Schüler- kette) Partner- und Gruppenarbeit Sprechübungen	laminierte Textkarten mit Szenen des Stückes; laminierte Textkarten mit Zungen- brechern; 2 Laptops mit Headsets und dem Programm „Audacity“, laminierte Screenshots von Audacity
8:35-8:45	Ergebnis- sicherung	Die Kinder bilden über einen Stummen Impuls die Kinositzordnung vor der Bühne. Verschiedene Kinder tragen die von ihnen geübten Szenen vor. Im Plenum wird das Sprachverhalten der Kinder besprochen. Falls noch Zeit ist, wird zum Abschluss der Stunde das Lied „Wird alles gut!“ gesungen.	Plenum (Kinositz) Auswertungs- gespräch (Schüler- kette)	evtl. Gitarre und Lied

Wie kann ich bei der Erstellung vorgehen?

Ausgangsbasis ist das Bildungsziel: Welche Kompetenzen werden adressiert? (Was lernen die Schüler/-innen, wenn sie mit den Materialien arbeiten?)

Kompetenzorientiert:

- Rahmenpläne bzw. Curricula geben vor, was die Schüler/-innen können sollen.
- Folgende Pläne gibt es:
 - Lehrpläne in jedem Bundesland für jedes Fach und jede Schulform geben Kompetenzen und wichtigste Inhalte vor.
 - Schuleigene Curricula nennen Details und einsetzbare Materialien.
 - KMK nennt (teilweise) bundesweite Standards und veröffentlicht „Orientierungsrahmen“ für spezielle Bereiche (z.B. „Digitale Gesellschaft“, Nachhaltigkeit...).
- Lehrkräfte können wählen, müssen aber sicherstellen, dass die Kompetenzen vermittelt werden.

Verschiedene Arten von Kompetenzen (Beispiel NRW):

- Sachkompetenzen (beziehen sich auf Inhalte/Wissen),
- Methodenkompetenzen (Verfahren),
- Urteilskompetenzen (Bewertung),
- Handlungskompetenzen (Fähigkeit, die erworbenen Kompetenzen einzusetzen).

Konzeptentwurf (4): Umsetzung der Inhalte

Vorhandene Inhalte (Thema, Format, Umfang...)

Anbindung an Fächer und Lehrpläne (Wofür können Lehrkräfte die Materialien einsetzen, welche Kompetenzen werden adressiert?)

Ideen für den Unterrichtsverlauf (Einsatz der Medien, Methoden etc.)

Beispiel: Rahmenlehrplan Deutsch Berlin/Brandenburg – Lesen

Quelle: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/>

C Deutsch

2.8 Lesen – Lesestrategien nutzen – Textverständnis sichern

	Vor dem Lesen	Während des Lesens	Nach dem Lesen
	Die Schülerinnen und Schüler können		
A	Bilder und Symbole zur ersten Orientierung nutzen	die Bedeutung von unbekanntem Wörtern in vorgelesenen Texten erfragen einem vorgelesenen Text Bilder zuordnen	den Inhalt mithilfe von Bildern wiedergeben
B	mithilfe von Bildern und Überschriften/Titeln Vermutungen zum Textinhalt und zur Textsorte entwickeln Vorwissen aktivieren	unbekannte Wörter in Texten identifizieren und klären Texte und Bilder einander zuordnen	den Inhalt mithilfe von Fragen zusammenfassen
C	Zwischenüberschriften/ Untertitel, Textabschnitte und Leseerwartung zur Orientierung nutzen	Zusatzinformationen nutzen (z. B. Glossar, Nachschlagewerk) für einen gegliederten Text Zwischenüberschriften formulieren	den Inhalt mithilfe von Zwischenüberschriften zusammenfassen
D	Fragen zum Thema formulieren vorgegebene Lesetechniken (orientierendes, überfliegendes Lesen) nutzen	komplexe Sätze zerlegen einen Text in Abschnitte gliedern und Zwischenüberschriften formulieren	ihr Textverständnis in anderen Darstellungsformen ausdrücken (z. B. Grafiken, Bilder, Modelle, Tabellen, Inszenierungen)
E	ihre Leseerwartungen formulieren vorgegebene Lesetechniken dem Leseziel entsprechend auswählen und anwenden	Unbekanntes aus dem Kontext erschließen (z. B. aus vorherigen und nachfolgenden Textabschnitten) Randnotizen erstellen	
F G	Lesetechniken dem Leseziel entsprechend anwenden	den inhaltlichen Zusammenhang von Teilaspekten und dem Textganzen erschließen	mögliche Aussageabsichten auf Grundlage von Textmerkmalen beschreiben und die Textfunktion bestimmen
H		Verstehensbarrieren identifizieren	Deutungshypothesen formulieren und begründen

Seite 25 von 45

Beispiel: Rahmenlehrplan Deutsch Berlin/Brandenburg – Medien

Quelle: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/>

C Deutsch

2.10 Mit Texten und Medien umgehen – Sach- und Gebrauchstexte (lineare und nichtlineare Texte) erschließen

	Merkmale von Sach- und Gebrauchstexten untersuchen	Informationen ermitteln und nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
A	Symbole vergleichen (z. B. Piktogramme, Emoticons)	Informationen in einem Bild finden
B	verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden (z. B. Rezept, Fahrplan, Kassenbon, Zeitungsartikel)	explizit angegebene Informationen in einem Text benennen
C	unterschiedlichen Sach- und Gebrauchstexten Merkmale zuordnen (z. B. Liste, Tabelle, Fließtext)	implizit enthaltene Informationen in einem Text darstellen
D	äußere Textmerkmale unter Nutzung von Fachbegriffen beschreiben (z. B. Überschrift, Absatz, Spalte, Zeile, Kreisdiagramm)	über den Text verstreute Informationen miteinander verknüpfen
E	innere Textmerkmale unter Nutzung von Fachbegriffen beschreiben (z. B. Textsorte, Thema)	Informationen aus verschiedenen (linearen und nichtlinearen) Texten miteinander verknüpfen
F	Sachinformationen und Wertungen in Texten unterscheiden	relevante von nebensächlichen Informationen unterscheiden und Zusammenhänge darstellen
G	in (argumentierenden) Texten zwischen Behauptungen, Argumenten und Belegen unterscheiden	Informationen ordnen, vergleichen, prüfen und ggf. ergänzen
H	die mögliche Wirkung von Gestaltungsmitteln erklären	Qualität (z. B. Aktualität, Seriosität, Ausgewogenheit) von Informationen aus unterschiedlichen Quellen kriteriengeleitet untersuchen

Seite 27 von 45

Beispiel: Medienkompetenzrahmen NRW

Quelle: <https://medienkompetenzrahmen.nrw.de/medienkompetenzrahmen-nrw/>

1. BEDIENEN UND ANWENDEN	2. INFORMIEREN UND RECHERCHIEREN	3. KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN	4. PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN	5. ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN	6. PROBLEMLÖSEN UND MODELLIEREN
<p>1.1 Medienausstattung (Hardware)</p> <p>Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen</p>	<p>2.1 Informationsrecherche</p> <p>Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden</p>	<p>3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse</p> <p>Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen</p>	<p>4.1 Medienproduktion und Präsentation</p> <p>Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen</p>	<p>5.1 Medienanalyse</p> <p>Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren</p>	<p>6.1 Prinzipien der digitalen Welt</p> <p>Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen</p>
<p>1.2 Digitale Werkzeuge</p> <p>Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen</p>	<p>2.2 Informationsauswertung</p> <p>Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten</p>	<p>3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln</p> <p>Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten</p>	<p>4.2 Gestaltungsmittel</p> <p>Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen</p>	<p>5.2 Meinungsbildung</p> <p>Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen</p>	<p>6.2 Algorithmen erkennen</p> <p>Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren</p>
<p>1.3 Datenorganisation</p> <p>Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren</p>	<p>2.3 Informationsbewertung</p> <p>Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten</p>	<p>3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft</p> <p>Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten</p>	<p>4.3 Quelldokumentation</p> <p>Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden</p>	<p>5.3 Identitätsbildung</p> <p>Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen</p>	<p>6.3 Modellieren und Programmieren</p> <p>Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen; diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen</p>
<p>1.4 Datenschutz und Informationssicherheit</p> <p>Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten</p>	<p>2.4 Informationskritik</p> <p>Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen</p>	<p>3.4 Cybergewalt und -kriminalität</p> <p>Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen</p>	<p>4.4 Rechtliche Grundlagen</p> <p>Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten</p>	<p>5.4 Selbstregulierte Mediennutzung</p> <p>Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen</p>	<p>6.4 Bedeutung von Algorithmen</p> <p>Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren</p>

Konzeptentwurf (5): Umsetzung von Gestaltung, Marketing, langfristiger Pflege

Wie werden die Materialien in unser bestehendes Angebot eingebunden?
(Website-Gestaltung und Struktur, Usability ...)

Wie erfahren die Lehrkräfte von den Materialien?
(Passiv: Konzept für Suchmaschinenoptimierung, „Sharing“ in Sozialen Netzwerken; aktiv: Newsletter, Ansprache von Multiplikatoren...)

Wie pflegen wir die Materialien langfristig?
(Aktualisierung, Erweiterung, Beantwortung von Fragen, PR/Marketing ...)
